

Die Tagesausgabe  
ist wochentlich  
im Bezirk Nagold und  
Nachbarortsvorkehr  
Nr. 1.35  
außerhalb Nr. 1.36.  
Die Wochen-Ausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet oberhalb  
50 Pfg.



Preisproben  
bei einmaliger Ein-  
richtung 10 Pfg. bei  
einmaliger Zelle;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 18 Pfg.  
die Textzeile

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

|         |                              |                           |                                  |       |
|---------|------------------------------|---------------------------|----------------------------------|-------|
| Nr. 81. | Ausgabe in Altensteig-Stadt. | Donnerstag, den 6. April. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1911. |
|---------|------------------------------|---------------------------|----------------------------------|-------|

**Amthches.**

Die K. Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 4. April 1911 die Wahl des Gemeindepflegers Michael Kähler in Breitenberg, Oberamts Calw, zum Ortsvorsteher der Gemeinde Breitenberg bestätigt.

Bei der im Februar und März d. J. an den Lehrerseminaren vorgenommenen ersten Dienstprüfung ist u. a. der Kandidat Barner, Friedrich, in Gurrweiler, O.A. Nagold, zur Vernehmung von unständigen Lehrstellen an Volksschulen für befähigt erklärt worden.

**Tagespolitik.**

Die Parteien haben zum Gesetzt klar gemacht und die Leitung einer jeden hat die für die nächsten Reichstagswahlen zu beobachtende Taktik festgelegt. Die Staatsverhandlungen haben auch den Reichstagsabgeordneten Gelegenheit geboten, die Gründe ausführlich darzulegen, welche die Konservativen zur Anlehnung an das Zentrum, die Fortschrittler und Nationalliberalen zu gegenseitiger Unterstützung nötigen. Immerhin gehen auch hier Theorie und Praxis weit auseinander. Im Reichstage wurde erklärt, daß sich zwischen Konservativen und Nationalliberalen eine unüberbrückbare Kluft aufgetan habe. Die konservative Vertrauensmänner-versammlung des badischen Wahlkreises Karlsruhe-Badens richtete an alle nationalliberalen Wähler Baden die eindringliche Bitte, den konservativen Kandidaten gegen den sozialdemokratischen zu unterstützen. Bei der Ersatzwahl zum sächsischen Landtage in Leipzig traten die Fortschrittler, gerade so wie in der Sächsischen Reichstagswahl, für den Sozialdemokraten ein, während die Nationalliberalen, die schon in den meisten Kreisen ein Wahlbündnis mit dem Freisinn abgeschlossen haben, jede Unterstützung eines Sozialdemokraten ablehnen. Die Sozialdemokratie wiederum will nach dem Verhalten des Fortschritts dessen Kandidaten unterstützen, wo diese aus eigener Kraft in die Stichwahl gelangen. Man erhofft also, daß die prinzipiellen Festlegungen vielfach durchbrochen werden, und daß bei den Neuwahlen die Entscheidung im Wesentlichen von Fall zu Fall getroffen werden wird.

Am Montag hat in Großbritannien die allgemeine Volkszählung begonnen. 35 000 Beamte begannen in aller Frühe mit dem Einsammeln der zu vielen Millionen verteilten Formulare. Auch der König hat ein solches Formular auszufüllen. Nur die Obdachlosen sind dieser Mühe überhoben; ihre Zählung wurde mit Hilfe von Polizisten auf den Straßen unternommen. Man begnügte sich damit, Namen und Stand aufzuschreiben. Der Volkszähler steht in England nur selten auf Widerstand, höchstens weigert sich dann und wann eine Schöne, ihr Alter richtig anzugeben. Aber diesmal war es anders. Die Suffragetten sagten: „Ohne Stimmrecht keine Zählung!“ Nach der Vorschrift mußten sämtliche in einem Hause Sonntag um Mitternacht anwesenden Personen in die Formulare eingetragen werden. Um dieser Verpflichtung zu entgehen, hatten die Suffragetten Versammlungen auf öffentlichen Plätzen und in besonders gemieteten Sälen veranstaltet, welche sich durch die ganze Nacht hinzogen. Eine solche Versammlung fand um Mitternacht auf dem Trafalgar-Platz in London statt. Eine Suffragetten-Versammlung in einer Koffschuhbahn wurde von Oxford-Studenten gestört. Aber als die Studenten der versammelten Vertreterinnen des ganzen Geschlechtes ansichtig wurden, flohen sie nach allen Richtungen auseinander. Dem Volkszähler entgingen die Stimmrechtlerinnen aber trotzdem nicht. Die Behörden hatten vor allen Sälen Beamte aufgestellt, welche alle Eintretenden sorgfältig zählten.

**Fortgesetzt**

werden Neubestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für das jetzt begonnene neue Quartal von allen Postanstalten, Postboten, sowie den Agenten und Austrägern unserer Zeitung entgegengenommen.

In Cochinchina, dem Lande Hinterindiens, ist eine weit verbreitete Verschwörung gegen die Herrschaft der Franzosen entdeckt worden. — Es soll sich um eine gemeinsame Erhebung aller waffenfähigen Eingeborenen gegen die französischen Gewalthaber und auch gegen friedliche Kolonisten handeln. Der Häufelführer des geplanten Aufstandes nahm bei seiner Verhaftung Gift und starb im Spital. Die französische Behörde hofft, daß durch das Hinscheiden dieses gefährlichen Aufwieglers der Plan bis auf weiteres vereitelt ist. Doch wurde allen amtlichen Organen die größte Aufmerksamkeit empfohlen.

In Marokko wurde die Lage so ernst, daß die Konsulin in Fez beschloß, alle Europäer wegen der drohenden Belagerung sofort nach der Küste in Sicherheit zu bringen. Die Ebar-Stämme, die einzigen, die noch zum Sultan haften, erhielten die Drohung, sie würden von den übrigen „aufgefressen“, wenn sie sich nicht der allgemeinen Revolution anschließen.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 4. April.

Der Reichstag trat schon um 10 Uhr morgens zusammen, um die dritte Lesung des Etats, in der am Tage zuvor in nahezu zehnstündiger Sitzung der Etat des Auswärtigen und des Reichsamts des Innern erledigt worden waren, zu Ende zu führen. Beim MilitärEtat wurden Wünsche nach kleinen Garnisonen laut und von sozialdemokratischer Seite Beschwerden wegen angeblicher Geheimfonds wiederholt. Kriegsminister v. Deringer und Sächsischer Bevollmächtigter v. Salza wiesen die Grundlosigkeit dieser Anklagen nach. Auch andere sozialdemokratische Vorwürfe wurden als ungerechtfertigt zurückgewiesen. Zum MarineEtat lagen Anträge der Volkspartei, der Nationalliberalen und Sozialdemokraten auf Wiederherstellung der Heizerzulagen vor. Abg. Severing (Soz.) wurde bei Begründung der Anträge zweimal zur Ordnung gerufen, weil er der vom Reichsmarineamt herausgegebenen Marinerrundschau zweimal vorwarf, sie habe gelogen. Staatssekretär v. Tirpitz nahm die Marinerrundschau und die Versten gegen Angriffe des Vorredners in Schutz. Abg. Leonhart (Fr.) gedachte der Verunglückten des Panzertrenzers „York“ und trat für die Heizerzulagen ein, die Abg. Erzberger (Fr.) ablehnte. Beim MarineEtat sprach Abg. Semler (natl.) auf Grund seiner Informationsreisen sich anerkennend über unsere Versten aus. Staatssekretär v. Tirpitz wies die Klagen des Abg. Noke, daß sozialdemokratische Abgeordnete zu solchen Reisen nicht hinzugezogen würden, als grundlos zurück. Gegen den Wunsch der Regierungsvertreter wurden die Heizerzulagen mit 162 gegen 116 Stimmen wiederhergestellt. Beim Etat des Reichsschatzamts gab es eine Kunstdebatte über die Medaillen zur Jubiläumsfeier der Universität Berlin und über die Hundertmarkscheine. Zur Veteranenfrage erklärte Schatzsekretär Bermuth, daß die getroffenen Bestimmungen in weitestgehender Weise gehandhabt werden sollen, um die Veteranen zu befriedigen. Der Etat wurde genehmigt, debattelos auch der Kolonialetat. Beim Reichseisenbahnetat erklärte Präsident Wackerzapp das Duisburger Eisenbahnunglück für einen Ausnahmefall. Die weiteren Etats wurden ohne wesentliche Debatte erledigt. Dienstag 2. Mai: Reichsversicherungsordnung.

**Landesnachrichten.**

Altensteig, 6. April.

\* Die Maul- und Klauenseuche ist weiter ausgebrochen in Reubulach, O.A. Calw und in Stödtlen, O.A. Elfwangen.

\* Da die Gefahr besteht, daß die Maul- und Klauenseuche anlässlich der diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlung weiter verschleppt wird, sind, wie der Staats-Anz. meldet, Anordnungen getroffen worden, dies zu verhindern.

\* Besenfeld, 4. April. Infolge der hier herrschenden Scharlachepidemie wurde die Kontrollversammlung verlegt. Die Frühjahrskontrollversammlung wurde aus dem gleichen Grunde heute statt im hiesigen Orte in Igersberg abgehalten. Die Schule ist geschlossen.

\* Wildbad, 4. April. Der Blumentag anlässlich der silbernen Hochzeit des Königspaares findet hier am Samstag den 8. April, am eigentlichen Hochzeitstage des Königspaares, statt. Das Programm sieht vor: Vormittags 8 Uhr: Schulfeiern mit Verteilung von Festbrotzeln an die Schüler. Nachmittags 12-1 und 3-5 Uhr: Konzert auf dem Kurplatz und Verkauf der Blumen der Barmherzigkeit auf den Straßen. Abends 8 Uhr: Festabend in der Stadt-Turnhalle. Zu Ehren des Tages wird zufolge Beschlusses der Gemeindefolklegen auswärtigen Teilnehmern am hiesigen Blumentag am Samstag den 8. April freie Hin- und Rückfahrt mit der Bergbahn gewährt.

\* In Höfen a. Enz ereignete sich am Montag abend 8 Uhr auf der Eisenbahnstation ein schwerer Unfall. Beim Rangieren des Güterzugs geriet der in Wildbad stationierte Hilfsknecht Schiedel, als er einen am Wagen los gewordenen Schlauch befestigen wollte, mit einem Fuß in eine Weiche und konnte sich nicht rasch genug entfernen. Es wurden ihm von dem folgenden Wagen beide Füße abgefahren, das eine beim Amie und das andere am Fußgelenk. Dem Verunglückten mußten noch in der Nacht beide Füße abgenommen werden. Er befindet sich im Bezirkskrankenhaus in Neuenbürg.

\* Herrtzenberg, 5. April. Die seit etwa 5 Wochen in Pfäffingen herrschende Scharlachepidemie hat in der Kinderwelt ihr erstes Opfer gefordert. Ein 8 Jahre alter Knabe ist an der tödlichen Krankheit gestorben.

\* Tuttlingen, 5. April. Die Harmonikaarbeiter des Trossinger Industriegebietes sind in eine Lohnbewegung eingetreten; sie verlangen von den Fabrikanten eine Lohnerhöhung von 15 Prozent und Anerkennung des Koalitionsrechts.

\* Stuttgart, 5. April. Für die Guldigungs-fahrt des Grafen Zeppelin ist ein vorläufiges Programm festgesetzt worden, dessen Ausführung allerdings ganz von der Gestaltung der Wetterlage abhängig ist. Darnach wird das Luftschiff am Freitag früh 8 Uhr in Friedrichshafen abfahren, unter persönlicher Führung von Graf Zeppelin. Die Ankunft in Stuttgart wird um die Mittagsstunde erfolgen. Nach einer Schiffsfahrt über dem N. Residenzschloß wird das Luftschiff zur Vornahme eines Passagierwechsels auf dem Cannstatter Wasen eine Landung mit kurzem Aufenthalt vollziehen und dann nach Baden-Baden weiterfahren.

\* Stuttgart, 5. April. Bei der Guldigung der dem Schwäbischen Sängerbund angehörenden Vereine von Groß-Stuttgart im Schloßhof am 8. April, abends 9 Uhr, unter Leitung von Professor W. Höppler kommen fünf Gesänge zum Vortrag: Beethovens Hymne, Rosenfrühling von S. Jüngst, Heimat von C. L. Fischer, ein Volkslied von Sieder und das Württemberg Lied von Lindpaintner. Das Feuerwerk auf dem Schloßplatz, veranstaltet von der Stadtgemeinde Stuttgart, abends zehnhalb Uhr, umfaßt 7 Abteilungen; auch die Pausen zwischen denselben werden durch Feuerwerk ausgefüllt. Zum Schluß erfolgt bengalische Beleuchtung des Schloßplatzes.



Stuttgart, 5. April. Am Kronprinzenpalais wird mit der Dekoration am Portal und Balkon fleißig gearbeitet. Auch die Ministerhotels werden schon hergerichtet.

Stuttgart, 5. April. Zu den gestern gemeldeten Unstimmigkeiten im 4. Wahlkreis bezüglich des Wahlabkommens zwischen der National- und der Volkspartei wird jetzt von offizieller volksparteilicher Seite bemerkt, es dürfte angenommen werden, daß diese Meinungsäußerung der volksparteilichen Organisation des Wahlkreises den Verhältnissen nicht entspreche, jedenfalls könne auf Bestimmteste versichert werden, daß die Leitung der Volkspartei ihre Schuldigkeit in dieser Frage tun werde.

Stuttgart, 5. April. Eine volksparteiliche Vertrauensmännerversammlung des Reichstagswahlkreises Göppingen-Osmund beschloß, den bisherigen Vertreter Wieland um Wiederannahme der Kandidatur zu ersuchen.

Stuttgart, 5. April. Der Vorstand und die Vertrauensmänner des sozialdemokratischen Vereins haben sich nach einer Erklärung in der „Schwäb. Tagwacht“ wiederholt und eingehend mit dem Blumen-Verkaufstag am 8. April beschäftigt, und sie erlassen nunmehr, da sie diese Veranstaltung als eine Demonstration der bürgerlichen Parteien für die monarchische Staatsform und als einen Mißbrauch des Wohlwollens der Bevölkerung zu politischen Zwecken ansehen, an die gesamte Arbeiterschaft die Aufforderung, vom Kauf der Blumen abzusehen.

Ludwigsburg, 5. April. Heute vormittag entstand in der Metall- und Lackierwarenfabrik A. G. ein Brand, der eine gefährliche Ausdehnung zu nehmen drohte, aber niedergeschlagen werden konnte.

Hessigheim, O. A. Hessigheim, 5. April. Der Deponom und Fuhrmann Johannes Schaaf sen. war mit Atern beschäftigt. Während er die Egge trug, kam er zu Fall und brachte die linke Hand darunter, sodaß ihm ein Eggenzahn vollständig durch die Hand ging. Trotz sofort angewandeter ärztlicher Hilfe mußte der Verunglückte ins Krankenhaus nach Ludwigsburg verbracht werden, wo er an Blutvergiftung gestorben ist.

Lauffen a. N., 5. April. Von einem schweren Unglücksfall wurde die Familie des Verbers Neuschwander hier betroffen. Die beiden 5 und 8 Jahre alten Knaben der Familie vergnügten sich am Ufer der Zaber mit Blumenpflücken. Dabei bekam der jüngere Knabe das Uebergewicht und fiel an einer tiefen Stelle in das Fließwasser. Sein Bruder versuchte, den Kleinen zu retten, fiel aber dabei gleichfalls in die Zaber. Beide Knaben sind ertrunken, bevor Hilfe zur Stelle war. Ein drittes Kind, das die Rettung versuchte, ein Mädchen, konnte mit knapper Not noch gerettet werden.

Heilbronn, 5. April. Die Schreiner und Maschinenarbeiter treten mit dem heutigen Tage in den Ausstand. Es kommen ca. 30 Betriebe mit rund 100 Mann in Betracht.

Kirchheim u. T., Zur Reichstagswahl teilt ein provisorisches Komitee den rechtsstehenden Wählern des 5. Wahlkreises mit, daß auch in diesem Wahlkreise dem Beschlusse des konservativen Landesauschusses gemäß ein konservativer Kandidat in Verbindung mit dem Bauernbund aufgestellt wird.

Bei der kommenden Reichstagswahl werden demgemäß kandidieren für die national. Partei und die Fortschrittliche Volkspartei der gemeinsame Kandidat Rechtsanwalt Viss-Reutlingen, für die Sozialdemokratie Gastwirt Schlegel-Eßlingen und für die Konservativen ein noch zu nominierender Kandidat, der wahrscheinlich in der Person eines aus dem hiesigen Bezirk stammenden Landtagsabgeordneten zu suchen ist.

Göppingen, 5. April. Die Strecke Osmund-Wärschenbeuren der Bahnlinie Osmund-Göppingen wird voraussichtlich auf 1. Juni ds. Jrs. eröffnet werden.

Kalen, 5. April. Nach stägiger Dauer wurde hier ein Gipserstreik beendet und zwar zu Ungunsten der Arbeiter.

Ulm, 5. April. Die Brigade- und Divisionsmanöver finden heuer in der Ulmer Gegend statt. Das Korps-Manöver wird sich bis in die Biberacher Gegend heraufziehen.

Von der Tauber, 5. April. Einen ganz empfindlichen Verlust erlitt in den letzten Tagen ein bewährter Geflügelzüchter unserer Gegend dadurch, daß ein Diensthote seine Hühner und Gänse mit heißen Kartoffeln, untermischt mit Mele, fütterte. Dadurch sind von den vorzüglichen Rassehühnern ca. 60 Stück umgekommen, von den Gänsen 6 Stück. Schlund und Magen der Tiere waren schwarz verbrannt. Der Diensthote wollte durch Warmfutter die Tiere zum fleißigen Legen antreiben.

## Ausländisches.

Tanger, 5. April. Ein hier aus Fez eingetroffener, vom 1. ds. Mis. datierter Brief besagt, die Lage sei seit zwei Tagen fest unverändert. Mulay Hafid verfolge eine Politik der Spaltung zwischen den Stämmen und hege die Beni Guild dazu auf, in das Gebiet der Beni Mer einen Raubzug zu unternehmen.

### Das deutsche Kronprinzenpaar in Rom.

Rom, 5. April. Das deutsche Kronprinzenpaar ist pünktlich um 1 Uhr hier eingetroffen. Der Bahnhof bot ein glänzendes Bild. Erschienen war der ganze Hofstaat, die deutsche Diplomatie, die Generalität, auch das Fürstenpaar Bülow, die Minister, alle in großer Uniform. Die Kronprinzessin küßte und umarmte die Königin, der Kronprinz den König. Der Kronprinz war in Garde-läraffier-Uniform, die Kronprinzessin in lichtblauer Frühlingstoilette. Beim festlichen Einzug in die Stadt herrschte großer Jubel auf Seiten des Volkes und der Deutschen in den Hotels; Hoch- und Hurraufe wechselten mit Eovivas und Tücherschwenken. Die Häuser waren besetzt. Die Frauen hielten sich zurück, bis sie die Kronprinzessin auf ihr Aeußeres geprüft hatten; als die Prüfung gut ausfiel, applaudierten sie. Die amerikanische Kirche in der Via Nazionale ließ ihr Glöckchen ertönen. Nachher durchbrach die Menge die Cordons, stürmte zum Schloßplatz und klatschte, schrie und rief Hoch!, bis die Gäste auf dem Balkon erschienen, vor allen zuerst die Kronprinzessin. Noch einmal erzwang das Volk das Erscheinen des Prinzenpaares, des Königs und der Königin. Wiederum gesiel die Kronprinzessin am meisten; viele Römer riefen: „Ella e molto carina!“ (Sie ist sehr nett!)

Rom, 5. April. Der deutsche Kronprinz und Kronprinzessin statten der Königin-Witwe Margarete in ihrem Palais einen einständigen Besuch ab, der einen herzlichen Charakter trug. Eine zahlreiche Menge bereitete ihnen Kundgebungen. Nachher lehrte die Kronprinzessin in San Quirinal zurück, während sich der Kronprinz nach dem Pantheon begab, um an der Begräbnisstätte der Königin einen Kranz niederzulegen. Unterdessen besuchte die Kronprinzessin das deutsche Hospital, wo sie sich eine halbe Stunde aufhielt. Später begaben sich die Kronprinzlichen Herrschaften nach der deutschen Botschaft und empfingen dort Abordnungen der deutschen Kolonie.

### Der Aufrüstung in Albanien.

Konstantinopel, 5. April. Die Lage im Balkanengebiet wird im Kriegsministerium sehr, wo Verstärkungen dort eingetroffen sind, ruhig und zuversichtlich beurteilt. Auffallend ist, daß trotz wiederholter loyaler Versicherungen Montenegro's man in den schwarzen Bergen ernstlich zu rüsten beginnt. Nach amtlichen, der Pforte zugegangenen Nachrichten gab König Nikolaus den Befehl zur Mobilisierung von vorläufig zehn Bataillonen. Dieses Vorgehen veranlaßte die Pforte, bei den Botschaftern der Großmächte vorstellig zu werden, um ihre Aufmerksamkeit auf diesen nicht gerade freundlichen Akt des montenegrinischen Nachbarstaates zu lenken.

### Allerlei.

In den letzten Tagen wurde wieder von Schülerelbstmorden berichtet; die betreffenden Schüler wurden nicht verzeht und aus Furcht vor der Strafe der Eltern erschossen sie sich. Einen großen Teil der Schuld an den Schülerelbstmorden trägt nicht die Schule, sondern der Unverstand der Eltern. Ihnen hält angesichts der bevorstehenden Osterzeugnisse Richard Nordhausen im „Tag“ eine Predigt. Er schreibt: Der lächerliche Ehrgeiz, der durchaus Walter und Willi aufs Gymnasium schickte, weil Adalber, Meyer und Bernhard Schulze es ebenfalls besuchten; der verlor, jede Rücksicht auf Art und Begabung der Heranwachsenden beiseite setzt und die Schwachen mit blutigem Stachel vorwärtspeitscht, obgleich nun einmal weder Latein noch Griechisch in die bedauernswerten Köpfe will — dieser gemeingefährliche Ehrgeiz vernichtet massenweise junge, hoffnungsreiche Pflänzlein. Spricht auch der Revolver nur selten das letzte Wort — Menschenopfer ungezählt fallen doch, unsäglich viel Lebensglück wird schon im Keime zertreten. Welch eine Jugend verbringen die Bedauernswerten, die durchaus Wunderkinder sein sollen, den Tanten und Onkeln zum weiderfüllten Aerger, und die immer wieder unter der Last in die Arme brechen und unaufhörlich bittere Bitterwürfe hinuntergeschluden müssen, trotzdem sie das Äußerste tun. Die Jugend von heute ist, dank der Ungezogenheit der erziehenden Eltern, oft aller Kindlichkeit bar und nervös wie ein ausgepumpter Industriekapitän. Früher nahm man vieles auf die leichte Schulter und ließ die pedantischen Alten reden, wenn ihre Unflughait und Ungerechtigkeit klar zutage trat. Heute scheint der Browning oft einziger Trost und Retter. Die Schule ist machtlos, wenn das Haus verlagert, von vornherein unbrauchbares Material liefert und dann in unsinniger Zerstörungsarbeit noch immer weiter her-

## Unsere Besichtigungsreise nach Westpreußen und Posen.

Von R. M. in G.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Jetzt war's 11.35, und der Zug fuhr an. Rasch stieg alles ein; die Türen wurden zugeschlagen; der Zug setzte sich in Bewegung und rasselnd und pustend ging's hinaus in die finstere Nacht. Noch lange sah man die Lichter von Berlin und Borort; aber schließlich war draußen nichts als Finsternis zu sehen. So sollte es nun bis morgens 6 Uhr fortgehen. Alle waren müde und suchten sich möglichst bequem hinzusetzen oder sich gar zu legen, soweit der Platz reichte. Man zog die Schutzkappen über die Lampen herab und die Vorhänge an Gangtüre und Fenster vor, und bald hörte man außer dem Rassel des Zugs nur noch das stille Atmen der Schlafenden. Von Zeit zu Zeit fuhr einer auf, rüßte sich zurecht und versuchte wieder einzuschlafen. Aber nicht jedem gelang dies, und nach wiederholten vergeblichen Versuchen versuchten diese sich die Zeit dadurch zu vertreiben, daß sie in dem Gang vor den Abteilungen auf- und abgingen. Mancher fand nachher noch den erhauten Schlaf; aber auch mancher Schläfer suchte wandelnd seine Glieder wieder einzurenken. So ging's über Cüstrin, Kreuz, Schneidemühl und Bromberg bis Thorn (D. Zug 3. Kl. 13.20 Mark), wo wir 6.00 Uhr ankamen. Es war schon so hell, daß man fast ohne Licht sein konnte. Da kam es uns zum Bewußtsein, wie weit wir gegen Osten gefahren waren,

braucht doch die Sonne von dort bis zu uns noch ca. eine halbe Stunde. In Thorn hatten wir eben Zeit, in der Restauration 1 Tasse Kaffee (35 Pfg.) und ein winziges Butterbrötchen (zu 10 Pfg.) zu verpeisen. Dann ging's wieder weiter über Gohlershausen (wo wir umsteigen mußten) nach Boguschau (4. Kl. 1.50 Mk.). Rechts und links der Bahn breiteten sich große Felder aus, die aber keineswegs einen guten Eindruck auf uns machten. Es schien dürftiger Sand zu sein, und zudem waren große Strecken der Felder sumpfig und ganz mit Wasser bedeckt. Allen sank der Mut; nur einige Spötter ließen sich hören, die namentlich die winzigen mit Stroh gedeckten und oft aus Lehm und Feldsteinen erbauten Häuschen nicht unbehelligt ließen. Der Versicherung, es komme schon noch besser, glaubte anfangs kaum jemand. Erst, als hinter Gohlershausen jeder sich selbst davon überzeugen konnte, hob sich der Mut wieder. — Plötzlich hielt der Zug, und wir waren in Boguschau, das mit Adelig Dombrowken zusammen ein neues Ansiedlerdorf geben soll. Am Bahnhof stand schon der staatliche Verwalter von Boguschau, ein echter German „von hohem Wuchs und starker Hand“, schützelte jedem freundlich die Hand und lud zum Aussteigen ein (halb neun Uhr). Hinter dem Bahnhofgebäude standen auch schon zwei Steinwagen, auf denen je 2 Dielen, der Länge nach angebracht, die Bänke erstekten. Diese waren mit Heu und Säden gepolstert, was sich nachher als sehr nötig erwies, als es im Trab dem Gute zuging. An jedem Wagen waren vier Pferde vorge-

Sattelpferd saß ein stämmiger polnischer Knecht mit einer hohen schwarzen Mütze aus Schaffel. Aber wie das holperte! Auf dem Gut Boguschau wurden wir gleich mit Kaffee reichlich bewirtet; dazu gabs mit Wurst belegte Butterbrote. Dann wurde der Vorschlag gemacht, sich jetzt bis zum Mittagessen hinzulegen, nach dem Essen die Stallungen zu besuchen und ca. um 2 Uhr die zu vergebenden Felder zu besichtigen. Nun wurden wir in die verschiedenen Zimmer geführt. Wir 5 Schwarzwälder kamen in eines zusammen. Das gab aber ein Gelächter, als wir unser Lager sahen! Der Verwalter, ein Junggeselle, hatte in Ermangelung anderer Betten große Strohsäcke machen lassen, die nun hier auf dem Boden lagen. Jeder bekam noch einige wollene Teppiche. Nun hatten die Spottvögel erst recht Anlaß! Die Wenigsten blieben lange liegen. Wir waren ja auch nicht zum Schlafen gekommen, deshalb wollten wir einmal auf eigene Faust zur Besichtigung ausziehen. Im Freien draußen trafen wir die Meisten. Bald sah uns der freundliche Verwalter und erbot sich, uns die Ställe zu zeigen. Da staunten wir! Im Pferdestall standen 53 Pferde, im Viehstall nahezu 300 Stück Rindvieh, lauter schöne Schwarzscheden, im Schweinestall tummelten sich etwa ebensoviele Schweine, und oben auf dem Boden sahen wir unglaubliche Frucht-vorräte, hunderte von Pentnern. Gefüttert wird das Vieh hauptsächlich mit Stroh; Heu und Dehmd gibt es dort wenig. Dazu füttert man getrocknete Zuckerrübenschnitzel, auch Kartoffeln und viel geschrotete Frucht, namentlich auch Gemenge (Wicken, Haber, Roggen, Gerste, Weizen usw.). Ein großer

unterbringt. Freilich: an der Beherrschung liegt es nicht, die sich mit Ernst und Eifer müht, aber an den Einrichtungen selbst zerfällt manches Knabenhirn. Unsere Gymnasien und Realschulen verlangen vom begabten Schüler nicht viel, und er kann in ihnen spielend seinen Weg gehen. Vom unbegabten dagegen verlangen sie zu viel. Warum überläßt der Staat es nun blinder Hochmutsteufesei, daß immer wieder Zehntausende von Kindern in Schulen getrieben werden, für die sie durchaus nicht passen? Warum sperrt man sich gegen einen organischen Aufbau des Unterrichtswezens, der alle Schulpflichtigen zunächst der Volksschule zuweist, nur die Begabteren in die Mittelschule und schließlich die Auslese der Nation in die hohe Schule leitet? Warum überpadt man diese Oberstufe jetzt mit Unintelligenten oder sonst Ungeeigneten, die doch für Mitschüler und Lehrer nur peinliche Hemmung bedeuten? Die Schülerelbstmorde werden mit einem Schlage aufhören, wenn von den Jünglingen der höheren Schulen andere Fähigkeiten gefordert werden, als die Fähigkeit des Erzeugers, das Schulgeld zu bezahlen.

Der schwerste Mann der Welt tritt jetzt in einem Berliner Panoptikum auf. Er besitzt das ansehnliche Gewicht von 606 Pfund, — bei einem Alter von 26 Jahren. Der Mann stammt aus der Magdeburger Gegend und ist von Hause aus Kaufmann. Schwierig ist sein Transport auf der Eisenbahn, deren Wagentüren übrigens auch für „gewöhnliche“ Sterbliche manchmal zu eng sind.

Ein ungewöhnlich starker Sturm spülte an der englischen Küste bei Suffolk die Ueberreste einer alten, versunkenen Stadt aus dem 7. Jahrhundert bloß. Es handelt sich um das geschichtliche Dunwid, das sogar der Sitz verschiedener Könige von Ostangeln gewesen ist. Es wurden Hunderte von Gold- und Silbermünzen, Geräte, Waffen und allerlei Ornamente gefunden.

§ Die Rechtsentwicklung in Württemberg. Zur Feier der Silberhochzeit des württembergischen Königspaars am 8. April veröffentlicht die „Deutsche Juristen-Zeitung“ in der neuesten Nummer einen Festartikel aus der Feder des Wirkl. Staatsrats von Schwab, der in großen Zügen über die Rechtsentwicklung Württembergs in den letzten 25 Jahren berichtet. Je mehr in heutiger Zeit versucht wird, zu betonen, daß unsere Rechtsentwicklung auf einem toten Punkt angelangt sei, je mehr man der Justiz, den Justizrichtungen wie der gesamten Rechtspflege mit Argwohn gegenübersteht, desto mehr ist es im Interesse der ausgleichenden Gerechtigkeit nur mit Dank zu begrüßen, wenn anlässlich solcher Jubiläen und Festtage auf Grund tatsächlichen und umfassenden Materials nachgewiesen wird, daß die Rechtsentwicklung, wie hier in diesem Falle auch die Württembergs, in den letzten 25 Jahren eine außerordentlich erspriessliche und erfolgreiche war. Auf allen Gebieten des Rechts und der Verwaltung, auch der Verfassung, der Steuerreform, des Verkehrswezens, der Justizgesetzgebung, der Justizverwaltung und Rechtspflege, insbesondere der Strafrechtspflege und des Strafvollzuges, wird uns angezeigt, daß im Heimatlande der berühmten Juristen von Baechter und von Wohl die Rechtspflege und der Juristenstand Ansehen und Vertrauen genießen, daß die Rechtswissenschaft blüht und daß auch in Württemberg hochgehalten wird das Recht nach den Worten Ludwigs Uhlands:

„Das Recht, das unseres Fürsten Haus  
Als starker Pfeiler stützt  
Und das im Lande ein und aus  
Der Armut Hüften schützt;  
Das Recht, das uns Gesetze gibt,  
Die keine Willkür bricht,  
Das offene Gerichte sieht  
Und göltig Urteil spricht“

§ Das Eiserne Kreuz im Soldatenbrief. Im Kriege 1870 ist den deutschen Soldaten bis zum letzten Tage der Humor nicht ausgegangen. Darüber werden mancherlei amüsante Stüchchen erzählt. Als charakteristisches Merkmal für die gute Laune, in der sich unsere Soldaten bei Friedensschluß befanden, sei der Humor eines hannoverschen Soldaten angeführt, den er an seine Braut über das „Eiserne Kreuz“ geschrieben hat, und der schon vor 40 Jahren in der Presse viel Beifall erregte. Vorausgeschickt muß werden, daß die Verwandten der Soldaten vor der Rückkehr des siegreichen Heeres in

Ochse mußte die Milch zum Keller und das Futter zum Stall auf einem Schleifschiffchen führen und tat alles stramm auf Kommando. Nach dem reichlichen und guten Mittagessen, bei dem auch Bier und Zigarren nicht fehlten, besahen sich die Lebigen vollends Ställe und Scheunen. Dann bestiegen wir unsere Wagen wieder, und nun ging's wieder vierpännig durch die Felder von Bogusbau und Adelig Dombrowken, die dem Verkauf ausgelegten Güter zu besetzen.

Fortsetzung folgt.

ganz Deutschland nur eine Sorge kannten, ob nämlich der „Junge“ sich auch tapfer gehalten und als Lohn dafür das Eiserne Kreuz erhalten habe. Es machte sich besonders bei den Frauen eine ähuliche Anschauung bemerkbar wie bei den alten germanischen Frauen, die die Heimkehr des Gatten, Bräutigams oder Sohnes aus dem Kriege zwar sehnsüchtig erwarteten, aber ihn nur „mit dem Schild“ oder „auf dem Schild“ sehen wollten. Die Stelle des Schildes nahm jetzt das Eiserne Kreuz ein. Und manche Braut fragte schüchtern bei dem Geliebten draußen im Felde an, wie es wohl um das „Eiserne Kreuz“ stände. Wenn sich auch alle Soldaten brav geschlagen hatten, so konnten doch nicht alle das Eiserne Kreuz erhalten, das nur für ungewöhnliche Taten als Auszeichnung verliehen wurde. Der oben genannte hannoversche Soldat hatte auch von seiner Braut eine ähul. Anfrage bekommen, da anscheinend ihr Vater großen Wert darauf legte zu wissen, ob sein künftiger Schwiegerohn auch vor dem Feinde seine Pflicht getan habe. Der Soldat und Bräutigam antwortete nun sehr getränkt und humorvoll, indem er sich damit tröstete, daß er sein eigenes Kreuz nach Hause bringen konnte. Er schreibt darüber seiner Braut folgendermaßen: „Der Vater und Du, Ihr fragt nach dem Eiserne Kreuz. Ein Dugend uff 150 Mann, nu könnt Ihr Euch denken, was da uff'n einzelnen Mann kommen duht. Ich würde es sehr nett finden, wenn die eisernen Kreuze bei Todesfällen sich von enen uff den anderen Ariege weiter erben dähnen. Denn ich kann wol sagen, was kommandiert wird, wird gemacht, un es war jeder uff sein Posten, woher sonst die Haue und Erfolge? Es hatte der ene so velle Unwarttschaft darauß wie der andere. Radierlich is das mann so eine eigene Ansicht. Sag io Aenen zu Hause was dabervon, sonst sieht es woll gar wie Reib, vornämlich Friße Meieren gegenüber. Ich bin reichlich zufriedn, wenn ich man mein eigenes Kreuz nach Hause bringen duhe, und daberdzu sind doch anjeht die besten Aussichten.“ Was der Mann da schrieb, war sicherlich nicht ohne Berechtigung, wenn es auch nicht ohne Fehler war. Nicht jeder, auf den kein Eisernes Kreuz fiel, hatte sich darum nicht dieser höchsten Auszeichnung würdig gezeigt. Aber sie alle litten, wie ein anderer Soldat damals schrieb, darunter, daß „man es zu Hause nun mal nicht glaubte.“

§ Eine fatale Situation. Den preußischen Offizieren war es bekanntlich, auch als die Spielhölen noch in den deutschen Wäldern geduldet waren, verboten, ihr Glück daselbst zu versuchen. Ein junger Leutnant hatte trotzdem und obgleich König Friedrich Wilhelm IV. sich gerade zur Kur in Baden-Baden aufhielt, die Berwegenheit, allerdings in Zivilkleidung, eine Summe von zehn Friedrichsdor am Roulette zu setzen. Die Farbe kam auch zweimal heraus, und der Leutnant wollte eben vernügt die vierzig Goldstücke einstreichen, als sein Blick bei einer zufälligen Wendung des Kopfes plötzlich auf den König fiel, der sich seiner sonstigen Gewohnheit entgegen eingefunden hatte, um dem Spiele zuzusehen. Natürlich durfte es der Offizier unter diesen Umständen nicht wagen, das Geld an sich zu nehmen. Steif und unbeweglich blieb er da stehen, in großer Angst, daß die Kugel beim nächsten Male eine andere Farbe bezeichnen und so seinen Gewinn illusorisch machen könne. Aber dieselbe Farbe kam zum dritten, vierten und fünften Male, der Leutnant hatte also 320 Friedrichsdor gewonnen. Da machte Friedrich Wilhelm, der es wohl bemerkt hatte, wie der junge Mann vorhin pointierte, dessen peinlicher Lage mit den Worten ein Ende: „Sie ziehen Sie Ihr Geld ein und machen Sie sich schnell davon, ehe ich Sie bemerkt habe: das Glück möchte Ihnen doch auf die Dauer nicht so gewogen bleiben!“

§ 25 Millionen — zurückgewiesen! Ein seltener Fall beschäftigt, wie aus London geschrieben wird, augenblicklich die Angehörigen der dortigen Beamtenkreise. Vor einigen Wochen starb ein Mann, der sich als Bar-Keeper ein ungeheures Vermögen erworben hatte, das nicht einmal von seinen vertrautesten Freunden in der wahren Höhe geschätzt werden konnte. Als das Testament eröffnet wurde, ergab es sich, daß der Millionär seinen Neffen, einen Gerichtsschreiber, der von einem kleinen Gehalte lebte, zum Universalerben eingesetzt hatte, und daß der junge Mann eine Erbschaft von 25 Millionen anretten konnte. Der Erbe erschien vor dem Testamentvollstrecker und erklärte, als ihm der letzte Wille des Verstorbenen vorgelesen wurde, daß er nicht gewillt sei, die Erbschaft anzutreten. Ungläubiges Staunen war die Antwort aller derjenigen, die der Eröffnung des Testaments beiwohnten. Der Notar rief einige Freunde des Erben herbei, da er an dem Geisteszustande des Schreibers zweifelte, und da er von den andern jungen Leuten bestätigt haben wollte, ob Mr. Charries — der Erbe — sich sonst seines gefunden Verstandes erfreue. Niemand durfte dem bescheidenen und anspruchslosen jungen Manne nachsagen, daß er freigestellt sei, man verlange aber eine Erklärung für sein sonder-

bares Verhalten, und bekam sie endlich nach langem Zögern aus dem Munde des vorgesehnen Erben, der sich durchaus nicht in den Besitz der Reichtümer setzen lassen wollte. Mr. Charries erklärte auch den Grund seiner Weigerung, der sonderbar genug war. Vor einigen Jahren stand er einmal in später Nacht vor dem Eingang der Tür, die zu der Bar führte. Plötzlich stürzte ein junger Mann heraus, der anscheinend den besseren Ständen angehörte, und ging geraden Schrittes auf eine Dame zu, die blaß und verhärtet vor der Tür stand. Der Mann wandte sich gegen die Frau und verbot ihr in rohester Weise, ihm noch einmal hier vor der Tür der Bar aufzulauern. Er würde doch jeden Abend wieder hierher gehen, denn es zöge ihn hierher, während sie ihn mit ihrem trüben und traurigen Gesicht langweile. Die Stimme der Frau klang leise und bitrend, aber der Mann lehnte sich nicht daran. Er lachte nur noch roher und lauter, und als die beiden sich endlich zum Gehen anschickten, hörte der Schreiber, wie der Betrunkene ausrief: „Charries Bar ist's, was ich allein auf der Welt liebe, Du bist mir langweilig, und Dich habe ich satt, während mir von dort Freude und Lebenslust kommt.“ Wieder hörte man die flehende Stimme der Frau: „Aber ich muß hungern, wenn Du Dein ganzes Geld dort ausgibst.“ Das Lachen des Mannes antwortete: „Das ist mir gleichgültig. Hungere, ich will mein ganzes Geld dorthin tragen, und alles, was Du jemals bejessen hast, will ich da verjubeln.“ Damals, so erklärte der junge Schreiber, habe er einen Abscheu vor dem Gelde gefaßt, das mit dem Herzblute eines jungen Weibes verdient werde, und er habe sich vorgenommen, niemals einen Pfennig von dem Vermögen seines Onkels anzurühren. Schon bei Lebzeiten des Bar-Keeper's habe er auf jede Unterstützung seines Oheims verzichtet, und nach dessen Tode wolle er auch nicht anders handeln. Er müsse seinem Grundfasse treu bleiben und die Erbschaft von sich weisen, da an dem Gelde gewiß mehr als die Tränen einer Unglücklichen hängen.

\* Der zurückgekehrte Winter hat, wie aus zahlreichen Berichten hervorgeht, vielfach Schaden verursacht. In Berlin sank das Thermometer bis 8 Grad unter Null und die junge Vegetation hat sehr gelitten. In Erfurt, der Blumenstadt, hat der starke Frost und Schneefall in den dortigen Blumen- und Obstgärtnereien bedeutenden Schaden verursacht. Aus Mannheim, Würzburg u. w. wird über Frostschäden berichtet. Selbst in Italien ist es empfindlich kalt geworden. Seit Dienstag schneit es in den höher liegenden Gegenden Oberitaliens. Am Lago Maggiore ist die Schneedecke 40 Zentimeter hoch.

#### Literarisches.

Upton Sinclairs Hungerkur, oder: Das gelöste Geheimnis, wie man vollkommen gesund wird und bleibt. Von Dr. S. Starving. (0,30 M.) 2. Aufl. Leipzig, Hofverlagsbuchhandlung Edmund Demme. Vorrätig in der B. Kieker'schen Buchhandlung, L. Paul, Altensteig.

#### Handel und Verkehr.

\* Von der Reichsbank. Der Vierteljahreswechsel hat eine Inanspruchnahme der Mittel der Reichsbank gebracht, wie sie bisher noch nicht zu verzeichnen war. Die Verschlechterung des Status ist um nahezu 170 Millionen größer als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Nichtsdestoweniger ist die Lage in ihrer Gesamtheit noch immer besser als die vorjährige; außerdem dürften die Rückflüsse zur Bank jetzt, nach Erledigung des Apriltermins, schnell und in reichlichem Maße erfolgen, zumal auch am offenen Markt bereits eine wesentliche Verbilligung der Zinsfüße eingetreten ist. Der Privatdiskont ist z. B. heute schon mit einem Sprunge von 3/2 auf 3/4 v. H. zurückgegangen. Man rechnet deshalb trotz des unglückigen Ultimo-März-Ausweises weiter mit der Möglichkeit einer nochmaligen Ermäßigung des Reichsbankdiskontes im Laufe der nächsten Zeit.

#### Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsraus vom 28. März bis 3. April 1911.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. (—) Weniger gegenüber der Vorwoche in ( ) beigelegt ist, wie folgt:

|                 | Weizen       | Roggen      | Hafer        |
|-----------------|--------------|-------------|--------------|
| Frankfurt a. M. | 201 1/2 (—1) | 160 (—)     | 175 (—)      |
| Mannheim        | 205 (—2 1/2) | 162 1/2 (—) | 175 (+2 1/2) |
| Strasbourg      | 205 (—)      | 167 1/2 (—) | 170 (—)      |
| München         | 218 (—)      | 178 (—)     | 180 (—)      |

#### Vorausichtlich Wetter

am Freitag, den 7. April: Nachlassen der Kälte, vorwiegend wolkig, Aufhören des Schneefalls.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altensteig.

Druck u. Verlag der B. Kieker'schen Buchdruckerei, L. Paul, Altensteig.

Gemeinde Hornberg  
Oberamt Calw.

## Bergebung von Bauarbeiten.

Zum Aufbau eines Zwerchhauses auf das Schul- und Rathaus sind nachstehende Bauarbeiten im Submissionswege zu vergeben:

Die Kosten betragen:

- |                                 |         |
|---------------------------------|---------|
| 1) Maurerarbeit                 | 250 Mk. |
| 2) Zimmerarbeit                 | 610 Mk. |
| 3) Flaschnerarbeit              | 105 Mk. |
| 4) Gipferarbeit                 | 90 Mk.  |
| 5) Schreinerarbeit              | 360 Mk. |
| 6) Glaserarbeit                 | 55 Mk.  |
| 7) Schlosserarbeit              | 85 Mk.  |
| 8) Schmiedarbeit                | 15 Mk.  |
| 9) Anstricharbeit               | 155 Mk. |
| 10) Tapezierarbeit (Handarbeit) | 10 Mk.  |

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind auf dem Rathaus in Hornberg zur Einsicht aufgelegt, und sind diesbezüglich in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückte Offerte bis **Dienstag, den 11. April vormittags 11 Uhr** ebendasselbst einzureichen.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 8 Tagen.

Hornberg, den 5. April 1911.

Der Gemeinderat.

OSTERTAG



Kassen-Schränke

bieten die höchste  
Sicherheit gegen  
Feuer und Einbruch.

Kataloge und Preise  
durch den Vertreter:

**Paul Beck**  
in Altensteig.

Altensteig.

## Hunde- kuchen

aus der Fabrik von  
**R. Bubeck & Sohn**  
Untertürkheim

best bewährtes Futtermittel  
per Ztr. Mk. 18.50, im An-  
bruch 20 Pfg. per Pfd.

empfiehlt  
**C. W. Lutz Nachfolger**  
Fritz Bühler jr.

Pfalzgrafenweiler.

Zur bevorstehenden

## Saatzeit

empfehle folgende Sämereien in be-  
sonderer **Keimkraft:**

Rothklee in 3 Qualitäten  
Luzerne, Gwg. Klee  
Gelbklee  
Weißklee  
Schwedenklee  
Elsparsette, zweispurig  
Saattwicken  
Schwed. Futtererbsen  
Grasamenmischung

Sämtliche  
Garten- und Blumenjamen  
Stechzwiebel-Bohnen

**Friedrich Jung.**

Altensteig.

Am Samstag, den 8. April

## Speck- und Zwiebelkuchen

wozu höflichst einladet  
Leut. zum Kronprinzen.

Altensteig.  
Zirka 25-30 Ztr.

## Heu und Stroh

hat zu verkaufen  
**Ludwig Ghis, Tagelöhner.**

Zehrnbad.  
Ein Waggon

## la. amerik. Haber

trifft demnächst in Altensteig für  
mich ein und steht Aufträgen ent-  
gegen

**W. Schnierle.**

Altensteig.

## Garten- und Feld- Geräte:

Hauen mit und ohne Stiel  
Reuthauen  
Gartenhäule  
Spaten  
Rechen  
Unkrauthäckchen  
Setzhölzer  
Baumscheeren  
etc. etc.

empfiehlt  
**Karl Henssler senior**  
Eisenwarenhandlung.

Altensteig-Stadt.

Am kommenden Samstag, den 8. April d. J. nachmittags von 2 Uhr an kommt in dem Hause des **Joh. Müller**, Flaschners hier im öffentlichen Aufstreich gegen bare Bezahlung zum Verkauf:

2 Bettladen mit Betten, 1 Ruderbeiflade, 1 Kommode, 1 Nachtschle, 2 Kästen, 1 Kücheltasten, 2 Tische und 2 Stühle, Küchengerät, und sonst. allgemeiner Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.  
Den 6. April 1911.

**Armenpfleger Luz.**

Altensteig.

Heute Donnerstag  
abend 8 Uhr im Lokal.

Besprechung eventl.  
Ausfahrt Samstagabend.

Altensteig.

Einen kräftigen  
**Jungen**

nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre

**Ludwig Brenner**, Metzger  
beim Waldhorn.

Grosze Stuttgarter

## Geld- und Lotterie

Ziehung garant. 28. u. 29. April 1911  
3000 Gewinne mit zusammen Mark

100000

80000

40000

20000

10000

2000

3011 Geldgew. bei einer Auszug Mk.  
6 Lose 11 Mk.  
12 Lose 20 Mk.  
24 Lose 35 Pfg. zu be-  
ziehen durch 2. Generalkonzern  
**J. Schweidert**, Stuttgart,  
Königsstraße 6  
Telefon 1927  
sowie alle Verkaufsstellen.

In Altensteig bei: W. Rieker'sche Buchhandlung, in  
Pfalzgrafenweiler bei: Gebr. Rahn jr.

Egenhausen.

## Dreiblättrigen Kleejamen Ewigen Kleejamen Schwedenklee sowie Grasamenmischung

empfiehlt in schöner, garantiert  
keimfähiger Ware zu den billig-  
sten Preisen

**J. Raltenbach.**

Fruchtpreise.

Altensteig-Stadt.

Schnanzengettel vom 4. April 1911

|              | Preis | Mittelpreis | Niederer |
|--------------|-------|-------------|----------|
| Neuer Dinkel | —     | 8 20        | —        |
| Haber        | 10    | 9 60        | 9        |
| Gerstl.      | —     | 11          | —        |
| Weizen       | —     | 14          | —        |
| Roggen       | —     | 10          | —        |
| Weißkorn     | —     | 9           | —        |
| Bohnen       | —     | 8 50        | —        |

Viktualienpreise

|               |     |        |
|---------------|-----|--------|
| 1 Pfd. Butter | 115 | 1 Pfg. |
| 2 Eier        | 18  | 1 Pfg. |

Gestorbene.

Neckarfulm: Laura Kriegsdörfer, geb. Bender, Postinspektors-Wwe. 71 J. Stuttgart: Paul Hartwig, stellvert. Banddirektor.

Ullingen: W. Conradt, geb. Fief. Balingen: Jakobine Zetter, geb. Wegenast, 78 J.

Lustnau: Berta Rieker, geb. Hiller, Schultheißens-Witwe, 68 J.

Hall: Marie Beck, Diakonissin, 30 J. Domäne Hochberg bei Ravensburg: Kath. Stehle, geb. Hagmann, 39 J.

Altensteig.

## Dankjagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während dem Kranksein und dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters

## Jakob Reichle

sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Der technische

## Fachschulunterricht

ist bis ins kleinste nachgeahmt in den technischen

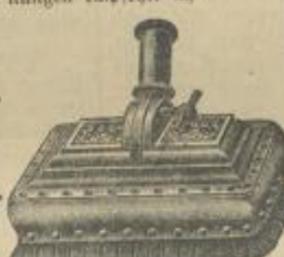
**Selbst-Unterrichts-Werken:**

1. Maschinenbauschule. 2. Hoch- und Tiefbauschule. 3. Bergschule. 4. Elektrotechnische Schule. 5. Schlosserschule. 6. Tischlerschule. 7. Installateurschule. 8. Stukkateurschule. 9. Steinmetzschule. 10. Polierschule. 11. Eisenbahnwerkmeisterschule. 12. Glaserertechnikerschule. 13. Lokomotivführerschule. 14. Zimmermeisterschule.

Glänzende Erfolge. Grosze Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos. Anrichtensendungen bereitwilligst. Kleine Teilzahlungen.

**Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam. 50.**

Zum Reinmachen der Boden-  
nungen empfehle ich



Pfalzgrafenweiler.

folgende Putzmittel

für alle Metalle:

Geolin

für Ofen und Rohre:

Glij  
Eisenlack  
Ofenrohrlack  
Grafit

Aluminiumbronce

für Möbel:

Flüssig-Furnier  
Spiritusmöbellack  
Terpentinöl  
Kopallack

in nur bester Ware.

**Karl Henzler senior**  
Altensteig.

**Frachtbrieft**  
empfiehlt die W. Rieker'sche Buchdr.

## Spazierstöcke

mit Silber, Alpaca, Elfen-  
bein, Celluloid, Hirschhorn-  
und Beinriffen

## Hadenstöcke

in den modernsten Holz- und  
Rohrarten, Stahl und Papier

## Bergstöcke

mit Stahlspitzwangen, mit und  
ohne Vereinsabzeichen, in Eichen,  
Eichen, Eiche, Kastanien, Hasel-  
nuss, Oliven etc.

gewöhnliche Partiestöcke  
(mit teilweisen Fehlern von 25 Pfg. an)

## Kinderstöcke

von 10 Pfennig an  
empfiehlt in den besten reichhaltigster  
Auswahl

**Jakob Luz, Nagold.**

Pfalzgrafenweiler.

## Wasserglas

zum Einlegen empfiehlt  
Fr. Jung.

Nach

## Amerika

von

## Antwerpen

mit 12000-19000 tons grossen  
Doppelschraub-Dampfern der

## Red Star Line.

Erstklassige Schiffe. — Mässige  
Preise. — Vorzügliche Verpflegung.  
— Abfahrten wöchentlich Samstags  
nach New York. — 14tägig Donners-  
tags nach Boston.

Auskauf beim Agenten  
**W. Rieker, Altensteig**  
Karlstrasse.

